

# **Das Ernährungssystem und der Klimawandel – die Kämpfe der Arbeitnehmer/innen als Hebel für die Bekämpfung steigender Temperaturen und die Sicherung der Existenzgrundlagen**



Die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels bekommen wir bereits zu spüren: Extreme Stürme, Dürren und Regenfälle; sich verändernde Vegetationsmuster und Bodenerosion; der sich beschleunigende Verlust an Artenvielfalt; und klimabedingte Migration. Ein durch den Menschen verursachter Temperaturanstieg um ein Grad Celsius hat ausgereicht, um seit 1980 80% des arktischen Eises schmelzen zu lassen. Eine Begrenzung des globalen Anstiegs auf 4 Grad – eine Erhöhung, die unermessliche Schäden verursachen würde – würde gewaltige Anstrengungen erforderlich machen, von denen nichts zu sehen ist.

Die weltweiten Temperaturen steigen derzeit 50mal schneller als zu jeder Zeit in der Geschichte der Menschheit der letzten 11.000 Jahre. Wenn sie einmal in Gang ist, speist sich die globale Erwärmung selbst, indem sie die natürliche Aufnahme von Treibhausgasen begrenzt und große Mengen von Methan und Kohlendioxid freisetzt. Klimawandel-Experten rechnen jetzt mit einer Erhöhung um 5-6 Grad Celsius.

Die zunehmenden Klimaschwankungen wirken sich auch auf die Lebensmittelerzeugung und damit auf die Lebensgrundlagen und die Arbeit aus. Die immer häufiger auftretenden Tropenstürme, die fortschreitende Bodenerosion und Desertifikation und Überschwemmungen haben sofortige und unmittelbare Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Beschäftigung. Verminderte Erträge aufgrund steigender Temperaturen – die beispielsweise bereits in bestimmten Teeanbaugebieten zu verzeichnen sind – können verheerende Auswirkungen auf die Löhne von landwirtschaftlichen Arbeitskräften haben, die schon am Rande des Existenzminimums leben.

## **Die Rolle der Landwirtschaft**

Der Beitrag des Ernährungssystems zur globalen Erwärmung ist nicht ausreichend hervorgehoben oder anerkannt worden. Die Landwirtschaft wird zunehmend prekär als unmittelbare Folge des vorherrschenden Produktionsmodells, ein Modell, das die Triebkraft des Anstiegs der globalen Temperaturen ist. Zwar stand bis vor kurzem der Transport weitgehend im Mittelpunkt der Diskussionen über Lebensmittel und die globale Erwärmung („Lebensmittelmeilen“), der größte Beitrag des Ernährungssystems zum Entstehen von THG-Emissionen erfolgt aber, *bevor* Lebensmittel den Hof verlassen.

Dem Stern-Bericht von 2006 über die wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels zufolge sind Landwirtschaft und Landnutzung (hauptsächlich Landwirtschaft und Forstwirtschaft) gemeinsam für 32 Prozent der THG-Emissionen verantwortlich – weitaus mehr als jeder andere einzelne Industriezweig oder Sektor (der Stern-Bericht schreibt der Industrie und dem Transport jeweils 14 Prozent zu – und Erzeugnisse für die Landwirtschaft wie Düngemittel und Pestizide fallen in diesem Bericht unter die Industrie). Andere Untersuchungen kommen zu ähnlichen Ergebnissen.

*Berücksichtigt man Verarbeitung, Transport, Verpackung, Abfall usw., dann ist das Ernährungssystem für 40 bis zu 57 Prozent aller THG verantwortlich.*

### **Die eigentliche Ursache des Problems: intensive Monokultur**

Die Triebkraft der THG-Emissionen in der Landwirtschaft ist die Expansion und Intensivierung der inputintensiven, exportgetriebenen, den intensiven Einsatz von fossilen Brennstoffen bedingenden Monokultur-Erzeugung, die die Kosten externalisiert, einschließlich der Kosten des Klimawandels. Ein Großteil der Entwaldung, auf die 18% der THG-Emissionen entfallen, hängt mit der Expansion der Monokultur zusammen, deren bekanntestes Beispiel der verstärkte Sojaanbau im Amazonasbecken ist.

Neben den hohen Treibhausgasemissionen beschleunigt diese Produktionsmethode den ohnehin schon raschen Verlust an Artenvielfalt, die die Lebens- und Nahrungsgrundlage bildet. Sie fördert die Zerstörung der organischen Bodensubstanz, was zu Bodenerosion, Überschwemmungen und der Erschöpfung der Grundwasservorräte führt. Je stärker sich die intensive Monokultur ausbreitet, desto größer ist die Anfälligkeit des Ernährungssystems für klimatische und biologische Schocks. Diese Schocks haben die größten Auswirkungen auf die Armen und die Hungernden – von denen mehr als die Hälfte Lebensmittelerzeuger sind.

Dem Stern-Bericht zufolge (*Anhang 7.g Emissionen aus dem Agrarsektor*) „sind Düngemittel die größte Einzelquelle (38%) der landwirtschaftlichen Emissionen. Die landwirtschaftlichen Emissionen werden im Zeitraum bis 2020 voraussichtlich um nahezu 30% steigen ... Rund die Hälfte des prognostizierten Anstiegs der Emissionen wird voraussichtlich durch den Einsatz von Düngemitteln auf Agrarböden verursacht werden“. Distickstoff ist ein 296mal stärkeres THG als Kohlendioxid.

Der Abfluss von Stickstoffdünger ist eine der Ursachen der das Wachstum von Algen begünstigenden Eutrophierung, die dem Wasser Sauerstoff entzieht und Pflanzen- und Tierarten in Süßwasser und Küstengebieten tötet. Tote Gewässer tragen ihrerseits zur globalen Erwärmung bei.

### **GV-Technologie: eine falsche Lösung**

Die Pestizidherstellung allein ist für bis zu 16% des Energieeintrags in landwirtschaftliche Kulturpflanzen verantwortlich. Da Agrochemikalien als Reaktion auf abnehmende Erträge immer komplexer und giftiger werden, steigt der Energieeintrag in ihre Produktion.

Behauptungen, dass Technologien für genetische Veränderungen (GV) zu einem verringerten Einsatz von Agrochemikalien führen werden, sind schlichtweg falsch. Der vermehrte Anbau von GV-Mais-, -Sojabohnen- und -Baumwollpflanzen, die wegen ihrer „Pestizid-/Herbizidresistenz patentiert worden sind (wie Roundup Ready Soja und Bt-Mais von Monsanto) hat dazu geführt, dass der Einsatz von Herbiziden und Pestiziden absolut und je Landeinheit *zugenommen* hat. Eine maßgebliche Untersuchung, die letztes Jahr von Charles Benbrook, einem Forschungsprofessor am Zentrum für nachhaltige Landwirtschaft und natürliche Ressourcen der Washington State University, veröffentlicht wurde, zeigte, dass die Ausbreitung von herbizidresistenten „Superweeds“ den Einsatz von Herbiziden in den Vereinigten Staaten jährlich um 25% ansteigen lässt. Auch der Einsatz von Insektiziden nimmt zu, da GV-Pflanzen, die giftig für Insekten sein sollen, die Entwicklung von neuen Arten beschleunigen, die gegenüber den patentgeschützten Giften resistent sind.

Verschiedene Formulierungen der Agrochemikalien wie Monsanto's Glyphosat sind als Antwort auf abnehmende Erträge nicht nur giftiger geworden, nach und nach sind auch Chemikalien mit geringeren THG-Emissionen durch solche mit höheren THG-Emissionen ersetzt worden. Sulfuryldifluorid beispielsweise, das ursprünglich als Pestizid zur Bekämpfung von Termiten in Räumen eingesetzt wurde, wird jetzt aufgrund der Einstellung der Verwendung des Ozon abbauenden Methylbromid als Lebensmittel-Begasungsmittel eingesetzt. Laut Dr. Brian Hill, ein für das Aktionsnetzwerk Pestizide arbeitender Wissenschaftler, ist *Sulfuryldifluorid als Treibhausgas 4.780mal stärker als Kohlenstoffdioxid*. Seine Hersteller werben jetzt für seinen Einsatz als „Boden-Sterilisationsmittel“ – wohingegen eine gesunde Landwirtschaft von der Maximierung des organischen Inhalts des Bodens abhängt!

### ***Polykultur – die Alternative zum Verzehr von Öl!***

Da wir buchstäblich Öl verzehren, ist die Landwirtschaft in der Preissteigerungskurve der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen gefangen. Im Jahr 2007 beispielsweise, als sich Öl von US-Dollar 50 auf 140 je Barrel verteuerte, stieg der Preis von Ammoniakdünger für die amerikanischen Farmer von US-Dollar 200 je Tonne auf mehr als 1.300.

Das Gegenmittel zur THG-intensiven Monokultur ist weder eine exotische oder kostspielige technische Lösung noch ein patentgeschütztes Mittel. Es ist ***bekannt: die erwiesene und notwendige Alternative zur Monokultur ist die Polykultur.***

Eine starke Reduzierung der THG-Emissionen lässt sich sofort erreichen durch Mehrfachtanbau, gemischte Vieh-/Getreideproduktion und Fruchtfolgesysteme, die Zwischenfrüchte zur Bekämpfung von Schädlingen einsetzen, wodurch die THG-Emissionen bei gleichen oder höheren Erträgen reduziert werden. Nachhaltige Anbaumethoden mit geringem Produktionsmitteleinsatz reichern die organische Bodensubstanz an, erhalten die Artenvielfalt, schonen Böden und Wasser – und können mit entsprechender Unterstützung sozial- und umweltverträgliche ländliche Beschäftigung schaffen.

Der renommierte Weltagrartrat der Vereinten Nationen (IAASTD) hat Folgendes festgestellt: „Agroökosysteme selbst der ärmsten Gesellschaften haben über ökologische Landwirtschaft und integrierten Pflanzenschutz das Potential, die durch konventionelle Methoden erzielten Erträge zu erreichen oder weit zu übertreffen, den Bedarf an Flächenumwandlung für landwirtschaftliche Zwecke zu verringern, Ökosystemleistungen (insbesondere Wasser) wiederherzustellen, den Einsatz von und den Bedarf an aus fossilen Brennstoffen hergestelltem Kunstdünger sowie den Einsatz von starken Insektiziden und Herbiziden zu verringern.“

Der Kampf für nachhaltige Landwirtschaft ist zugleich auch ein Kampf zur Wahrung der ländlichen Beschäftigung. In Brasilien schaffen 8 Hektar, die von Kleinbauern auf der Basis von Mischkulturen bewirtschaftet werden, jeweils einen Arbeitsplatz. Hochgradig mechanisierte Monokulturen schaffen einen Arbeitsplatz je 67 Hektar. Die zunehmende Abhängigkeit der Landwirtschaft von fossilen Brennstoffen, wodurch zunehmende Mengen von Treibhausgasen produziert werden, hat zur Folge, dass das Land verlassen zurück bleibt und seine Bewohner in städtischen Hyper-slums landen, wo Arbeit knapp oder nicht vorhanden ist.

Die technischen Grundlagen für einen Übergang zu einer umweltverträglichen Lebensmittelproduktion mit einer günstigeren CO<sub>2</sub>-Bilanz sind seit langem bekannt. Sie sind verfügbar, zugänglich und kostengünstig. Die Hürden, die dem Wandel

entgegenstehen, sind sozialer und politischer, nicht technologischer Art. Es sind die Hürden, die durch die Lobbytätigkeit und die politische Macht der globalen Agrolebensmittel-TNKs errichtet worden sind, die massiv und wahrscheinlich unumkehrbar in Technologien und Produktionsmethoden investiert haben, die die globale Erwärmung beschleunigen; ein Welthandelsregime, das ihre Macht durch die Erweiterung der Kontrolle über globale Liefer-, Verarbeitungs- und Einzelhandelsketten systematisch verstärkt; ein System des geistigen Eigentums, das die Abhängigkeit von hochintensiven, kohlenstoffreichen Einsatzfaktoren mit hohen THG-Emissionen verstärkt; ein nicht reguliertes globales Finanzwesen; die systematische Vernichtung von gemeinnützigen Forschungs-, Unterstützungs- und Beratungsdiensten für nachhaltige Ernährung und Landwirtschaft durch Regierungen und die multilateralen Kreditagenturen (IFIs); und ungleicher Zugang zu Land, Wasser und anderen lebenswichtigen Ressourcen.

### ***Der Weg nach vorn – Organisieren, Kämpfen und Gewinnen!***

Beim Stoppen und bei der Umkehr der globalen Erwärmung geht es um Rechte. Die IUL-Leitungsorgane haben wiederholt einen Übergang zu biologischer Landwirtschaft und eine Abkehr von den inputintensiven Ingredienzen, die die Lebensmittelarbeiter/innen und Lebensmittelerzeugnisse vergiften, gefordert. In Beschlüssen der Leitungsorgane ist auf die Gefahr für die Ernährungssicherung hingewiesen worden, die von der WTO, regionalen/bilateralen Handels- und Investitionsabkommen, das Eindringen der Finanzspekulation in das Lebensmittelsystem und die Zunahme großflächiger Landkäufe gefördert wird. Es ist immer offensichtlicher geworden, dass Neoliberalismus, toxische Agrochemikalien, die Zerstörung der ländlichen Lebensgrundlagen und die anhaltende Verletzung der grundlegenden Rechte landwirtschaftlicher Arbeitskräfte miteinander verknüpfte Aspekte eines Ernährungssystems sind, das den stärksten Beitrag zur globalen Erwärmung leistet. Je mehr die Erde sich erwärmt, desto abhängiger wird das Ernährungssystem von den Mitteln, die dieser Erwärmung Vorschub leisten, und desto volatiler wird das System.

Dieser Prozess hat nichts Zwangsläufiges. Der Aufbau gewerkschaftlicher Macht für landwirtschaftliche Arbeitskräfte kann ein entscheidendes Instrument sein für die Umwandlung der Landwirtschaft von einem Hauptverursacher von THG-Emissionen in eine Quelle für Ressourcenschonung und Nahrung für alle – vorausgesetzt, wir stellen die Verbindungen her und organisieren entsprechend. Die elementarsten Forderungen der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte – nach einem existenzsichernden Lohn, einer stabilen Beschäftigung, einer sicheren Lebens- und Arbeitsumwelt – führen uns bereits in Richtung einer nachhaltigen Landwirtschaft. Durch Organising und Durchsetzung ihrer Rechte und den Einsatz für einen Übergang zu nachhaltigen inputarmen, weniger von fossilen Brennstoffen abhängigen Systemen der Pflanzenerzeugung können die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte den Planeten abkühlen.

### ***Die Rolle der Verarbeitung***

Die extreme Konzentration in der Verarbeitung ist der Motor, der die Expansion exportorientierter Monokulturen antreibt (die durch die Konzentration im Einzelhandel noch weiter beschleunigt wird). Die inputintensive Landwirtschaft ist der vorgelagerte Ausdruck der Konzentration der Verarbeitung in immer weniger Großbetrieben mit einem immer breiteren Beschaffungs- und Vertriebs-Fußabdruck, was höhere

Transportkosten und eine größere Abhängigkeit von chemischen Inputs mit sich bringt. Die zunehmende Konzentration geht einher mit der Vernichtung von Arbeitsplätzen: Wenn die lokalen und nationalen Geschäfte geschluckt werden, dann gibt es einfach weniger Menschen, die Bier brauen, Brot backen, Fleisch schneiden usw. Die rückläufige Beschäftigung in den Lebensmittel- und Getränkesektoren in den letzten Jahren ist die Folge wirtschaftlichen und finanziellen Drucks, nicht das Ergebnis neuer arbeitssparender Technologien (die Konzerne sind zu sehr mit der Generierung von „Shareholder Value“ beschäftigt, um in Menschen oder Technologien zu investieren).

Die durch den Klimawandel hervorgerufene Volatilität bei den landwirtschaftlichen Produktionsmitteln bringt auch größere Volatilität für die in der Verarbeitung tätigen Beschäftigten mit sich. Größere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, abnehmende Artenvielfalt und nicht beherrschbare THG-Emissionen schlagen sich in Beschäftigungsunsicherheit und Arbeitsplatzverlusten nieder.

Dem Stern-Bericht zufolge machen die von Vieh ausgehenden Methanemissionen 31% der THG-Emissionen der Landwirtschaft aus. Methan ist ein 25mal stärkeres THG als Kohlenstoffdioxid, und der steile Anstieg der Methanemissionen in den letzten Jahren ist durch das Wachstum der industrialisierten Fleisch- und Milchproduktion hervorgerufen worden. Der gleichen Quelle zufolge verursachen außerdem „[unzulängliche] Düngbewirtschaftungsmethoden, einschließlich der Handhabung, Lagerung und Behandlung von tierischen Abfällen, 7% der landwirtschaftlichen Emissionen.“

Mit Hilfe alternativer Produktions- und Verarbeitungsmethoden können Methanemissionen reduziert und kann Methan zurückgewonnen statt in die Atmosphäre freigesetzt zu werden. Viele dieser Verfahren sind bereits bekannt und stehen zur Verfügung. Investitionen in diese Bereiche sind jedoch der Logik der Konzentration und der Gier der Unternehmen nach steigenden Gewinnen zum Opfer gefallen.

Wie in der Landwirtschaft können und müssen die grundlegenden Forderungen der Lebensmittelarbeiter/innen – nach Beschäftigungssicherheit, nach einer sicheren Arbeitsumwelt, nach Gewerkschaftsrechten – mit einem allgemeineren Programm zur Umwandlung des Ernährungssystems verknüpft werden. Auch die Lebensmittelarbeiter/innen können dazu beitragen, den Planeten abzukühlen.

***Dieses Dokument wurde von der Exekutive der IUL auf ihrer Tagung im Mai 2013 in Genf gebilligt.***

*Internationale Union der Lebensmittel-, Landwirtschafts-, Hotel-, Restaurant-, Catering-, Tabak- und anverwandter Arbeitnehmerverbände (IUL)*  
Rampe du Pont-Rouge, 8  
CH-1213 Petit-Lancy  
Genf

Tel: +41 22 793 22 33  
Fax: +41 22 793 22 38  
E-mail: [iuf@iuf.org](mailto:iuf@iuf.org)  
Webseite: [www.iuf.org](http://www.iuf.org)